

geweihten, die eben durch ihre Einweihung nicht bloß ein Wissen, sondern ein neues Bewußtsein erhalten, in dem der Gegensatz von Ich und Nicht-Ich, von Innen und Außen aufgehoben und ein schöpferischer Zustand des Geistes erreicht ist, von dem die Selbsterneuerung des Menschen ausgehen kann. Dabei betont Evola in schärfster Weise den magischen Charakter der hermetischen Tradition, durch den sie in stärkstem Gegensatz zum Christentum stehe. Freilich muß auch Evola zugeben, daß in den alchemistischen Schriften an vielen Stellen von Gott die Rede ist. Aber er sucht das dadurch zu entkräften, daß er sie als ein Zugeständnis an die religiöse Auffassung hinstellt, das teils aus Opportunitätsrücksichten, teils unter dem Einfluß der herrschenden Geisteshaltung gemacht werde, mit andern Worten: auch hier erscheinen die religiösen Darlegungen als Tarnung.

Auch C. G. Jung und der Kreis des *Cranos-Jahrbuchs* bringen die alchemistischen Symbole mit seelischen Vorgängen in Verbindung. So sagt Jung einmal geradezu: „Bei der Alchemie handelt es sich gar nicht oder wenigstens zum größten Teil nicht um chemische Experimente, sondern vermutlich um etwas wie psychische Vorgänge, die in pseudochemischer Sprache ausgedrückt wurden.“¹⁾ Daß aber Jung nicht von der Alchemie schlechtweg, sondern von ihrer Spätzeit spricht, ergibt sich aus der Bemerkung: „Die innere Zersetzung der Alchemie beginne in der Zeit Boehmes, als schon viele Alchemisten Retorte und Schmelztiegel verließen und sich der hermetischen Philosophie ausschließlich ergaben.“²⁾ Darin liegt doch das Zugeständnis, daß die Alchemie vor ihrer Zersetzung zum mindesten auch eine praktische Tätigkeit umfaßte. Der sehr wesentliche Unterschied zwischen der Auffassung Evolas und der Jungs besteht darin, daß es sich für Jung um unbewußte seelische Vorgänge handelt (der Alchemist projiziert seinen unbekannten Seelenhintergrund in das zu Erläurende), während Evola eine schon vorhandene Überlieferung voraussetzt, die bewußt in der Sprache der Alchemie ausgedrückt wird. Beiden gemeinsam aber ist die Neigung, Quellen aus den verschiedensten Zeiten ohne jede Unterscheidung zum Beweis für ihre Behauptung

¹⁾ C. G. Jung, Die Erlösungsvorstellungen in der Alchemie (*Cranos-jahrbuch* 1936) S. 17.

²⁾ Jung S. 13.